

Vogelparadies soll erhalten werden

Naturschutz Wie kann aus einer Industrieansiedlung zunächst ein Biotop und dann sogar ein Kleinod der Natur werden? Wenn sich jemand darum kümmert. In diesem Fall geht es um die ehemaligen Rübenabsetzteiche der Zuckerfabrik Wierthe im Landkreis Peine. Die gemeinnützige Stiftung Kulturlandpflege übernahm die Flächen von der Nordzucker nach der Schließung des Standortes.



▲ Intensiver Blick auf die Teiche: Die Minister a.D. Hans-Heinrich Ehlen (vorn) und Gert Lindemann (dahinter) begutachten das Vogelparadies mit technischer Verstärkung, die übrigen Gäste ohne Hilfe.

◀ Schönes Bild: Höckerschwäne mit Jungen. Diese Art ist allerdings nicht bedroht.

Ein Sirren erfüllt die Luft am Biotop. Grillen? „Nein, das ist ein Feldschwirl, eine gar nicht so seltene Vogelart“, erläutert Professor Ulrich Reimers, Hobby-Ornithologe und Umweltbeauftragter der Gemeinde Vechelde. Er hat sich maßgeblich für den Erhalt des Biotops eingesetzt. Bereits zu Zeiten der Zuckerfabrik war der passionierte Vogelbeobachter häufig vor Ort, um seltene Arten zu entdecken. Mit Erfolg. „Die Artenvielfalt war enorm. Hierher zogen sogar Watvögel auf dem von und nach Afrika, da sie auf den nährstoffreichen Schlammflächen nach Kleinlebewesen suchen konnten“.

Diese Attraktivität erläuterte Björn Rohloff, stellvertretender Geschäftsführer der Stiftung Kulturlandpflege: „Im Herbst wurde das Waschwasser der Zuckerrüben in die Teiche

eingeleitet. Bis zum folgenden Sommer setzten sich die Schwebeteilchen als Schlamm ab. Wenn das Wasser im Sommer wieder abgeleitet wurde, lagen die Schlammflächen frei“. Ein Paradies für unzählige Vogelarten. Nach der Schließung der Zuckerfabrik drohte der Verlust dieses wertvollen Biotops. Die Nordzucker übertrug der Stiftung Kulturlandpflege 2008 das Eigentum an den Teichflächen. Diese hat sich der Pflege der Kulturlandschaft und ihrer Biotope verschrieben.

Gute Erfahrungen

Bereits nach kurzer Zeit ohne Zufuhr von Rübenwasser drohte der größte Absetzteich des insgesamt rund neun Hektar großen Areals zu versanden. „Während die anderen Teiche eine gute Wasserhaltefähigkeit haben, versickert das Wasser

im großen Teich sehr schnell. So entstand die Überlegung, Wasser künstlich einzuspeisen“, sagte Rohloff. Gute Erfahrungen mit einer Grundwassereinspeisung hatte die Stiftung zuvor bereits bei einer ähnlichen Teichlandschaft der ehemaligen Zuckerfabrik Lehrte (Region Hannover) gemacht. Die Anlage eines ersten Brunnens erfolgte bereits 2011. Doch die Grundwasserförderung erwies sich als problematisch. „Durch den hohen Eisen- und Mangangehalt des Grundwasserkörpers verockerte die Förderpumpe schon nach wenigen Wochen stark“, sagte Rohloff. Es folgten weitere Probebohrungen, um einen optimalen Standort für die Grundwasserförderung zu finden. An einem erfolgsversprechenden Standort wurde Ende 2013 ein zweiter Förderbrunnen eingerichtet, dessen

Grundwasserpumpe vergangene Woche offiziell in Betrieb genommen wurde. Insgesamt investierte die Stiftung in das Areal rund 20.000 Euro, wovon rund ein Drittel von der niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung finanziert wurde. In einem Versuch soll Ende Juli, wenn die ersten Zugvögel aus Nordeuropa wieder nach Afrika ziehen, die Pumpe abgestellt werden. „Wir wollen damit das Trockenfallen der Schlammflächen zur Zeit der Zuckerfabrik simulieren, ein Versuch ist es wert“, erklärte Rohloff.

150 Projekte gefördert

„Damit weihen wir etwas Besonderes für Niedersachsen ein“, sagte der Stiftungsvorsitzende Hans-Heinrich Ehlen. „Wir sind bestrebt, den naturschutzfachlichen Wert der Flächen durch entsprechende Maßnahmen zu sichern und gegebenenfalls noch zu steigern“, betonte er. Die Stiftung fördere derzeit 150 Einzelprojekte und betreue rund 400 Hektar in Niedersachsen. „Dabei arbeiten wir eng mit den örtlichen Machern zusammen, um alle Interessen in Einklang zu bringen“, sagte Ehlen.

Zu den örtlichen „Machern“ in Wierthe zählen auch die Wierther Jäger und die dortige Feldmarkinteressentschaft sowie die Gemeinde Vechelde, insbesondere der Umweltbeauftragte Prof. Ulrich Reimers. Bürgermeister Hartmut Marotz lobte dessen Arbeit und dankte der Stiftung für die Übernahme der Teiche. Er könne sich vorstellen, dass künftig Schüler bei Führungen an die ornithologische Welt heran geführt werden sollten.

Dagegen spricht laut Stiftungs-Geschäftsführer Peter Zanini überhaupt nichts: „Jeder soll dieses Naturparadies genießen, die Zugänglichkeit ist gesichert“. Die Stiftung werde allerdings keine Infrastrukturmaßnahmen ergreifen, um zusätzliche Besucher anzulocken.

Katja Schukies